

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Samstag den 14. Februar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Markt-Verbot.

Der auf Montag den 16. d. Mts. fallende Viehmarkt in Etlingen ist wegen weiterer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.  
Den 13. Februar 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Die Erlaubnis zum

### Feseholzsammeln

in den Staatswäldungen wird zufolge höherer Weisung bis Ende März d. J. auf einen dritten Tag in jeder Woche und zwar auf den Samstag ausgedehnt.

### Steinbefuhr-Accord.

Kommenden Dienstag den 17. Februar nachmittags 1/2 4 Uhr wird auf dem Rathaus in Wildbad die Befuhr der zur Unterhaltung der Staatsstraße Nr. 110, Wildbad-Schönegründ, in der Markung Enzthal, km 12,333 bis km 13,188 erforderlichen Aplitsteine aus dem Steinbruch beim Kohlhäusle in öffentlicher Abstreichsverhandlung vergeben.  
Tüchtige Fuhrwerksbesitzer sind hiezu eingeladen.  
Calw den 12. Februar 1891.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

Althengstett O. Calw.

### Stangen- u. Bauholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Februar d. J. von vormittags 9 Uhr an aus dem Gemeindegeld Abt. Stöcklesbrunnen:

- 150 St. 3—5 Mtr. lang,
- 500 " 5—7 " "
- 700 " 7—9 " "
- 400 " 9—11 " "
- 1000 " 11—13 " "
- 500 " 13—15 " "
- 230 " 15—17 " "

56 Fm. Bauholz V. Kl.  
Stangen u. Bauholz sind größtenteils tollantenn und schönster Qualität.  
Zusammenkunft im Ort.

Schultheißenamt.  
Fll.

Conweiler.

### Holz- und Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 17. d. Mts. vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindegeld auf hies. Rathaus zum Verkauf gebracht:  
130 Stämme Langholz IV. u. V. Kl.,  
364 St. Bau- u. Gerüststangen,  
148 " Werkstangen II. u. III. Kl.,  
945 " Hopfenstangen II. u. III. Kl.,  
281 " Reisstangen II.—V. Kl.,  
670 " Ausschusstangen,  
5 Fm. forchenes Brennholz,  
wozu Käufer eingeladen werden.  
Den 11. Februar 1891.

Schultheißenamt.  
Gann.

### Privatnachrichten.

Rothenbach.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so herben Verluste unseres so rasch verschiedenem unvergesslichen Kindes

### Hermann,

für die überaus reichen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die ergreifenden Worte des Hrn. Geistlichen, sagen auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank

Die tieftrauernden Eltern  
Gottlieb Knöller, Sägmester.  
Christine Knöller geb. Hummel.

### Schützenverein Neuenbürg.

Die jährliche

### Generalversammlung

findet Samstag abend 8 Uhr im Neben-zimmer bei Essig statt.

Rechnungsablage für 1890 und  
Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

Der Schützenmeister.

Neuenbürg.

Heute Samstag

### Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet  
Paul Luz, Bierbrauer.

Neuenbürg.

Heute Samstag

### Mehlsuppe

wozu ergebenst einladet

E. Lustnauer zur Sonne.



Nächsten Samstag  
abends 8 Uhr

### Turnerverammlung

im Lokal.  
Der Turnrat.

Neuenbürg.

### Einladung.

Freunde, Bekannte und Gönner lade ich hiemit zu meinem Abschied auf Sonntag den 15. Februar höflichst ein mit dem Bemerken, daß ich an diesem Tage das letzte Mal wirtschaftete.

Hochachtungsvoll

Kath. Heß Witw., Ankerwirtin.

Neuenbürg.

### Baufeld zu verpachten.

Unterzeichneter verpachtet im Auftrag das dem Friedrich Wein, Sägmester gehörige Baufeld neben der katholischen Kirche auf 1 oder mehrere Jahre, wozu Liebhaber in seine Wohnung eingeladen werden.

Stadtacciser Belzle.

Pforzheim.

### Lehrlinge u. Lehrmädchen

finden unter günstigen Bedingungen auf Ostern gute Lehrstelle bei

S. B. Schlesinger u. Comp.,  
Kettenfabrik.

Dennach.

### 600 Mark

werden bis 1. März d. J. ausgeliehen.  
Kath. Gauß.

### Stuttgarter u. Heilbronner Lose

Ziehung 15. Febr., 4. März,  
Nürnberg, 10. März. Haupttreffer  
25 000, 20 000, 10 000 bar, versendet

A. Lang,  
Marktstr. 13, Stuttgart.  
Jede Liste 15 S.





# Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

## Die jährliche General-Versammlung

findet  
Sonntag den 22. Februar, mittags 2 Uhr  
(nicht am 15. Februar)

im Lokale des Herrn Bierbrauer Lutz statt.

### Gesangbücher

(nur in soliden Lederdecken)  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
zu den seitherigen billigen Preisen  
Chr. Meeh.

Schreib- und Copiertinten  
empfiehlt C. Meeh.

**Bayerische 100 Thaler-Loose.** Die nächste  
Ziehung findet am 1. März statt. Wegen den  
Coursverlust von ca. 130 Mk. pro Stück bei  
der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl  
Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,  
die Versicherung für eine Prämie von 9 Mk.  
pro Stück.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Grumbach.** Die Gemeinde, welche zu den wasserärmsten des Bezirks gehört, steht im Begriff, einen bedeutamen Schritt zur Beseitigung der Not zu thun. Schon seit Jahren wurde das Projekt einer Wasserversorgung mit künstlicher Zuleitung (nach Kröber'schem System) des ca. 6 Minuten unterhalb des Ortes befindlichen sogen. Kühnbrunnens verfolgt, es haben jedoch die hierüber geführten Verhandlungen, ungünstiger Verhältnisse wegen, bisher zu keinem Resultat geführt. Das Bedürfnis einer Wasserversorgung trat nun aber immer dringender hervor; so war namentlich in diesem Winter die Kalamität groß. In einer am letzten Samstag nachmittag unter Leitung des Berw. Akt. Kübler und des Stadtbaumeisters Link aus Neuenbürg stattgehabten Bürger-versammlung, in welcher die Zweckmäßigkeit einer Wasserversorgung für das Hauswesen, für den Viehstand, für Feuerlöschzwecke u. u. hervorgehoben und alle einschlägigen Verhältnisse des näheren besprochen wurden, haben sich dann mehr als  $\frac{2}{3}$  der Bürgerschaft für die Ausführung des Projekts ausgesprochen. Nachdem auf diese Weise die Bürgerschaft ihrem Willen Ausdruck verliehen, traten im Anschluß an die Versammlung die bürgerl. Kollegien zur weiteren Beratung zusammen und es haben diese alsdann fast einstimmig den Beschluß gefaßt, die projektierte Wasser-Versorgung zur Ausführung zu bringen und sofort damit zu beginnen, daß die Wässerungsrechte der Wiesenbesitzer an den Kühnbrunnen zur Ablösung gebracht werden. Möge dies angefangene, der Gemeinde zum Segen gereichende Werk recht bald seiner Ausführung entgegensehen!

#### Kronik.

##### Deutschland.

Die in Berlin demnächst zusammentretende Kommission zur Untersuchung der Handwerkerfrage soll sich dem Vornehmen nach mit allen seit Jahren auf der parlamentarischen Tagesordnung stehenden Streitfragen beschäftigen, wie namentlich mit dem sogenannten Befähigungsnachweise, dem Hausirhandel, den Offiziers- und Beamtenvereinen, Arbeitsbüchern u. s. w. Es wird darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst alle im Handwerkerstande vertretenen Richtungen hinzugezogen werden, insbesondere auch die Anhänger und Gegner des Innungswesens. Der Kaiser, der sich für diese Angelegenheit sehr lebhaft interessiert, dürfte die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache eröffnen, die vielleicht eine ähnliche Bedeutung gewinnen wird, wie die Kaiserliche Rede zur Eröffnung der Schulkonferenz.

**Berlin, 11. Febr.** An dem gestrigen Hofballe, zu welchem gegen 2000 Einladungen ergangen waren, haben die kaiserlichen Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen, der Erbgroßherzog von Baden, die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, der Reichskanzler, die Chefs der Reichsämtler und die Minister teilgenommen. Der Kaiser unterhielt sich lange mit einzelnen Botschaftern. Prinz Heinrich eröffnete den Tanz mit der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen.

**Berlin, 11. Febr.** Der Reichstag war heute zu Anfang wieder sehr schwach besucht. Das Haus beendete den Rest des Etats der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen und erledigte den Etat der Reichsstempelabgaben ohne Debatte. Die Abstimmung über den Antrag Menzer, bei welchem sich gestern die Beschlußunfähigkeit herausstellte, auf Ermäßigung der bestehenden Tabaksteuer von 45 Mk auf 24 Mk. wird angenommen mit beträchtlicher Mehrheit.

Die Koch'sche *Lympe* hat jetzt einen offiziellen Namen erhalten. Die von Dr. Libbert versandten Holzkästchen, welche die Originallymphe erhalten, tragen nämlich alle seit kurzem die Inschrift: „Tuberkulin.“

In unserm Nachbarlande Bayern werden bedeutende Vorbereitungen zur Feier des 70. Geburtstags des im ganzen Lande sehr beliebten Prinz-Regenten Luitpold (geb. am 12. März 1821) getroffen. Zur Errichtung neuer und zur besseren Dotierung schon bestehender Wohltätigkeitsanstalten finden Geldersammlungen im ganzen Lande statt, doch hat der Prinzregent ausdrücklich angeordnet,

daß bei diesen Sammlungen keinerlei Zwang stattfinden dürfe.

**Schillingsfürst, 11. Febr.** In dem Orte Diespeck bei Neustadt a. N. kamen ein 65jähriger Schreinermeister und sein Sohn in Streit. Der Vater spaltete mit einem Beil den Schädel und erschloß sich sodann auf dem Boden seines Hauses.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 10. Febr.** Seit Verabfolgung der Koch'schen *Lympe* an die sanitären Institute werden mit derselben im hiesigen Garnisonslazaret an Tuberkulose erkrankte Soldaten aus den verschiedenen Garnisonen des Landes behandelt. Was die Versuche selbst anbelangt, so ist natürlich bezüglich des Erfolges der Behandlung mit Kochin hier so wenig wie anderwärts ein abschließendes Urteil möglich; dazu ist die Zeit zu kurz und die Methode zu neu; immerhin ist in einzelnen Fällen eine, wenn auch geringe, doch merkbare Besserung im Befinden der Patienten zu konstatieren. Es scheint also im großen Ganzen ein günstigeres Resultat als im Katharinenhospital dahier erzielt worden zu sein, denn in diesem ist nach den an die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen das Ergebnis ein durchaus negatives. Die Gesamtzahl der im Garnisonslazaret untergebrachten lungentranken Soldaten beträgt 16.

**Stuttgart, 11. Febr.** Der gestrige Fastnachts-Dienstag machte sich auf den Straßen kaum bemerkbar. Masken waren nicht viele zu erblicken, und die Zahl derjenigen, welche das Prädikat „originell“ verdienen, war eine verschwindend kleine. Trotzdem dürfte der Aschermittwoch manchem „Narren“ schwer in den Gliedern liegen. — Eine tragikomische Szene ereignete sich um die Mitternachtsstunde vor dem Kronprinzenpalais. Ein Harlekin hatte sich auf dem Trottoir aufgestellt und vor einem Offizier den Stock präsentiert. Derselbe schien dieser eine Verhöhnung seiner Person zu erblicken, denn er ließ den verblüfften Narrenbruder durch den Militärposten festnehmen, der ihn ziemlich langsam ins Schilderhäuschen beförderte. Der Vorgang erregte die Aufmerksamkeit einiger auf dem Heimweg begriffenen Herren, welche stehen blieben, von dem erbitterten Offizier aber kategorisch aufgefordert wurden sich zu entfernen, ein Gebot, dem zu folgen sie sich nicht veranlaßt sahen. Die Sache drohte eine ernste Wendung zu nehmen, denn schon hatte der Soldat, dem Befehle des Vorgesetzten gehorchend, das Seitengewehr aufgepflanzt und sich fertig zur „Attaque“ gemacht, als dem Offizier rechtzeitig eingefallen zu sein scheint, daß der Geiseltete immer nachgiebt, sientemalen es Fastnachtsdienstag war und man es mit der Geltendmachung der Autorität nicht so genau nehmen kann. Er ließ den Harlekin entweichen, und das „entrüstete Publikum“ steuerte zufrieden den heimischen Penaten zu.

**Stuttgart, 11. Febr.** Als heute mittags 1 Uhr der Schnellzug die Cannstatter Neckarbrücke passierte, wurde der Eisenbahnschaffner Seitz II. vermutlich infolge eines Stoßes des Wagens so unglücklich vom Wagentritt herabgeschleudert, daß er auf die Brückeneinfassung fiel und

von zwei eiern förmlich aufgespiert entsetzten Reisendegart von dem machen konnten, Strafe unterhalb sonen den Unglück ihn aus seiner Der Aermste ist der rasch herbei daß er schon auf Cannstatter Kran Er lebt zwar Hoffnung mehr handen. — Der Fr. Seitz ist gest Bezirkskrankenhau erlegen, nachdem vollen Bewußtsein

**Stuttgart** von Calw, hier 52, kam heute Beripatung von hereinzuholen sub Feuerbach hieher, nuten zu früh ihren Dienst teilt Drehscheibe stand von der Bedienung scheibe gerade n Seitengeleise dirigi Zug 189 mit ver schwindigkeit her geriet die Zugm beleg der Drehsch ein, was insofern trachtet werden n schine das Drehsch diese sicher auf kommen und mög gefährdet hätte. war die Lokomo löse gestellt. M Uniaul verlegt.

in Untersuchung  
**Stuttgart** auf dem Feuerf statt. Gegen 1000 die Bahn, die dich umstanden. Bei Manenmusik und Bogenlampen entt Treiben. Mehre läufer führten, bunten Laternen linken Flügel de Von Pyrotechnik prächtiges Feuer

**Brackenh** Sonntag fand he besuchte Versamm statt, um einen aus Stuttgart des deutschen R gewandte Redner außen und im Partei, die Gesin schicht des Volkes sowohl gegen d von rechts, wie links. Sie sei ei der berechtigten programm, eine rechte gegen u Die mehr als ei haften Beifall. H anwalt Mögling





von zwei eisernen Staketen derselben förmlich aufgespießt wurde. Bevor die entsetzten Reisenden des Zuges in Stuttgart von dem Unglücksfall Meldung machen konnten, hatten einige auf der Straße unterhalb der Brücke gehende Personen den Unglücklichen hängen sehen und ihn aus seiner qualvollen Lage befreit. Der Ärmste ist schrecklich zugerichtet und der rasch herbeigerufene Arzt fürchtete, daß er schon auf dem Transport nach dem Cannstatter Krankenhaus sterben werde. Er lebt zwar noch, doch ist keine Hoffnung mehr auf seine Rettung vorhanden. — Der verunglückte Kondukteur Fr. Seitz ist gestern abend 9 Uhr im hies. Bezirkskrankenhause seinen schweren Leiden erlegen, nachdem er vorher noch zum vollen Bewußtsein gekommen ist.

Stuttgart, 12. Febr. Zug 169 von Calw, hier eintreffend mittags 12. 52, kam heute Mittag mit einer kleinen Verzögerung von Feuerbach weg, um diese hereinzuholen fuhr der Zug so rasch von Feuerbach hieher, daß er noch um 2 Minuten zu früh eintraf und die Bremsen ihren Dienst teilweise versagten. Auf der Drehscheibe stand noch ein Postwagen, der von der Bedienungsmannschaft der Drehscheibe gerade noch rechtzeitig auf ein Seitengeleise dirigiert werden konnte, als Zug 169 mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit heranfuhr. Selbstverständlich geriet die Zugmaschine auf den Bohlenbeleg der Drehscheibe und brach mit diesem ein, was insofern noch als ein Glück betrachtet werden muß, weil wenn die Maschine das Drehscheibengeleise erreicht hätte, diese sicher auf den Bahnsteig herausgekommen und möglicherweise Menschenleben gefährdet hätte. Nach 2stündiger Arbeit war die Lokomotive wieder auf den Geleise gestellt. Niemand wurde bei dem Unfall verletzt. Gegen das Zugpersonal ist Untersuchung eingeleitet.

Stuttgart, 12. Febr. Gestern fand auf dem Feuersee ein großes Eisfest statt. Gegen 1000 Schlittschuhläufer füllten die Bahn, die dichte Reihen von Zuschauern umstanden. Bei den flotten Leistungen der Mannenmusik und dem Schein der elektrischen Bogenlampen entwickelte sich ein lebendiges Treiben. Mehrere Hundert Schlittschuhläufer führten, mit Papierfackeln und bunten Laternen ausgestattet, auf dem linken Flügel des Sees Quadrillen aus. Von Pyrotechniker Weissenbach wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Brackenheim, 9. Febr. Am gestrigen Sonntag fand hier im Postsaal eine stark besuchte Versammlung der deutschen Partei statt, um einen Vortrag des Prof. Zeman aus Stuttgart „über die politische Lage des deutschen Reiches“ anzuhören. Der gewandte Redner schilderte die Lage nach außen und im Innern. Die deutsche Partei, die Gesinnung der breiten Mittelschicht des Volkes vertretend, wende sich sowohl gegen die Rückwärtsbestrebungen von rechts, wie die Umsturzpläne von links. Sie sei eine aufrichtige Vertreterin der berechtigten Forderungen des Arbeiterprogramms, eine Verteidigerin der Staatsrechte gegen ultramontane Uebergriffe. Die mehr als einstündige Rede fand lebhaften Beifall. Hierauf sprach noch Rechtsanwalt Mögling aus Heilbronn über die

Notwendigkeit gegen die Herrschaft des Zentrums im Reichstag jetzt schon Vorbereitungen zu treffen zu einer Aenderung zum Besseren. (S. W.)

Kalen, 11. Febr. Weilschmied Ocker hier erhielt heute vom Kaiserlichen Gouvernement in Kamerun eine Bestellung auf 158 Stück Schneid- und Brechwertzeuge. Nach den vorgeschriebenen Maßen werden diese bedeutend stärker als die bei uns im Gebrauche befindlichen.

Kottweil, 11. Febr. Zwei Spitaliten, Schuhmacher K. und Karl H. gerieten daselbst geringfügiger Ursachen wegen in Wortwechsel, in dessen Verlauf der etwas geistesbeschränkte K. gegen H. mit einer Schusterschneipe ausholte und ihm einen Stich in die Brust versetzte, der das Herz traf und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Verhaftung des Thäters erfolgte alsbald.

Baihingen a. E., 11. Febr. Das Eis auf der Enz sieht wieder fest und bietet in der Nähe der hiesigen Stadt bereits wieder Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen.

Der Sommerfahrplan. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte haben die Eisenbahnverwaltungen den Anfangstermin für die Sommerfahr-Ordnung nach und nach bis zum 1. Juni hinausgerückt, während der Vertreter in der letzten Fahrplankonferenz zu Stuttgart erkennen mußte, daß dieser Termin denn doch ein allzu später ist und nicht allein das Publikum, sondern auch die Eisenbahnen selbst schädigt.

**D e s t e r r e i c h .**

Erzherzog Ferdinand, der Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, ist bei seinem Besuche in Petersburg von dem Zaren und der kaiserlichen Familie äußerst herzlich aufgenommen und in jeder Weise ausgezeichnet worden. Schwarzhende Politiker wollen in diesem Besuch einen Annäherungsversuch Oesterreichs an Rußland erblicken, dessen Konsequenzen dazu führen könnten, daß Oesterreich sich von Deutschland losgäbe und gegen letzteres ein Bündnis mit Rußland schließe. Einige russische Blätter gehen sogar so weit, zu behaupten, Rußland sei der einzige Freund Oesterreichs. Glücklicherweise beruht der Dreibund auf einer äußerst soliden Grundlage, nämlich auf den höchsten Lebensinteressen der drei verbündeten Nationen, so daß an eine Lockerung dieses Bündnisses nicht zu denken ist. — In Oesterreich gehen die Wogen der Agitation für die im März bevorstehenden Reichsratswahlen schon ziemlich hoch. Am rührigsten zeigen sich die Antisemiten, denen auch der Prinz Alois Lichtenstein beigetreten ist. — Wegen der außerordentlichen Eisenbahntarife in Ungarn, welche gestatten, ungarisches Getreide sehr billig bis zur deutschen Grenze zu bringen, sind die deutsch-österreichischen Handelsverhandlungen ins Stocken geraten und die Stellung des ungarischen Handelsministers Baroz soll gefährdet sein, da die übrigen ungarischen Minister großen Wert auf das baldige Zustandekommen jenes Handelsvertrags legen. Man sucht jetzt nach einem Ausweg, der aber schwer zu finden sein dürfte.

Wien, 11. Febr. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge sind die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland heute nachmittag wieder aufgenommen worden. Baroz ist nach Pest zurückgekehrt.

**A u s l a n d .**

Aus Belgien kommen in Betreff des dortigen Heereswesens nach wie vor höchst merkwürdige Nachrichten. So marschierten in der Stadt Namur am Samstag die Ausgehobenen nach der Losziehung durch die Straßen der Stadt und sangen die Marseillaise, während dem Zuge die französische Tricolore mit der Aufschrift „Es lebe die französische Republik!“ vorangetragen wurde. Das wird einmal prächtige Verteidiger des Vaterlandes und der Monarchie abgeben! Wundersam ist auch, daß es die Behörden von Namur anscheinend nicht für nötig hielten, dieser bedenklichen politischen Demonstration der jungen Leute entgegenzutreten.

Brüssel, 5. Febr. Der König hatte vorige Woche einem kommandierenden General Arrest diktiert, weil die Eskorte bei Ankunft des Prinzen Heinrich nicht zur Zeit an Ort und Stelle gewesen. Diese Strafe wurde zurückgezogen, nachdem die von dem General beantragte Untersuchung seine Nichtschuld erwiesen hatte. Der König bestand aber darauf, den Namen des Schuldigen zu kennen, welcher in dem Aktenstücke verschwiegen worden war. Nun mußte man ihn nennen, es war der Kriegminister selbst.

Alexandrien, 11. Febr. Professor Robert Koch ist hier eingetroffen. Er beabsichtigt, sich morgen nach Oberägypten zu begeben.

Aus England kommt die Nachricht, daß der Ausgleich unter den irischen Abgeordneten abermals und nun wohl endgiltig gescheitert ist. Das Kabinet Salisbury hat den größten Nutzen hiervon.

Nach einer Mitteilung des Reichskanzlers ist nunmehr die Cholera in Spanien als erloschen zu betrachten, weshalb die besondere sanitätspolizeiliche Aufsicht über die aus den Häfen Spaniens kommenden Schiffe aufhört.

Der Aufstand in Chile scheint dem Erlischen nahe zu sein. Ein Teil der Flotte hat sich von den Aufständigen wieder losgesagt, und zu Lande scheint der Präsident Valmaceda vollständig Herr der Lage zu sein, denn alle ihm feindlichen Deputierten befinden sich entweder in Haft oder auf der Flucht.

**Miszellen.**

**Um eine Grafenkrone.**

Von M. Mosbach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einer Weile fuhr Sie in ihrer Erzählung fort: „Sofort schrieb ich an meinen Onkel, daß ich die Ehe nie eingehen werde, da mein Herz einem andern gehöre; ich flehte ihn an, von diesem Gedanken abzustehen, da ich auf mein ganzes Leben unglücklich würde; jedoch alles umsonst. Gleich darauf erhielt meine Mutter nicht etwa ich, einen Brief — mich behandelte er von nun an wie einen unzurechnungsfähigen Menschen —, in wel-





dem er ihr die Wahl ließ, entweder ihren Einfluß auf mich geltend zu machen und mich zu diesem Bund zu überreden oder von nun an jeder Unterstützung zu entsagen. Er wußte nur zu gut, daß dieses Mittel helfen werde. Denn selbst wenn meine Mutter Energie und Kraft genug besessen hätte, wäre es trotz aller Einschränkung nicht gegangen, mit der kleinen Pension zu leben; denn meine beiden Schwestern, von denen die eine vierzehn, die andere zwölf Jahre zählte, mußten doch auch leben und ihre Erziehung konnte man nicht auf halben Füßen stehen lassen. Ich hatte wohl den Entschluß gefaßt, als Erzieherin das Weite zu suchen und somit die Abhängigkeit von meinem Onkel abzuschütteln; aber dann kam mir doch der Gedanke, daß es eine Unmöglichkeit wäre, die Meinigen mit diesem fargen Gehalte zu ernähren; und sie darben zu sehen, das hätte ich nie und nimmermehr ertragen können. Somit blieb mir nichts anderes übrig als den Bitten meiner Mutter nachzugeben und die mir damals so verhaßte Verbindung einzugehen. Ich sann nun auf alle möglichen Mittel, meinem aufgedrungenen Bräutigam zu entgehen; denn daß er eines Tages kommen würde, um seine Zukünftige zu sehen, stand bei allen fest; auch mein Onkel glaubte es; denn wir mußten eine neue Wohnung beziehen, die er mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet hatte. Und ich klagte von nun an alle Tage über Unwohlsein, immer in der Absicht: wenn er kommt, daß du ihm nicht entgegenzutreten brauchst und ihn nicht sehen mußt. Aber Wochen vergingen, und er kam nicht; auch kein Brief von ihm, in dem er sich entschuldigt hätte. Er ließ es deutlich merken, daß es nur die Millionen waren, die ihn anzogen, nicht die Braut. Meine Mutter äußerte endlich unter vielen Seufzern auch etwas dergleichen. Sie konnte es doch nicht verwinden, daß ihre Tochter so ganz Nebensache sei; meinte aber, er werde mich schon lieben und achten lernen. „Ich will von diesem Menschen nicht geliebt und nicht geachtet sein; denn ich hasse und verachte ihn tief,“ rief ich in höchster Entrüstung; „schlecht ist er, er und mein Onkel; sonst würden sie nicht mit Menschenherzen schwärzen, der eine der Millionen wegen, der andere aus Ehrgeiz!“ In diesem Augenblick wurde die Thüre aufgerissen und unter der Schwelle erschien mein Onkel; sein Gesicht verriet deutlich, daß er alles gehört hatte; doch gab er sich Mühe, möglichst unbefangen zu erscheinen. Und er hatte Recht; denn ich war jetzt zu allem fähig gewesen. Er bemerkte nur, daß ich heute so sehr meinem Vater gleiche; gerade so eigensinnig habe er dreinschauen können, wenn nicht alles nach seinem Willen gegangen sei. „Nebensächlich komme ich Deinen Bräutigam zu entschuldigen; er hat keinen Urlaub bekommen,“ setzte er kleinlaut hinzu, aber ohne mich anzuschauen. Das war die erste Lüge, die ich aus seinem Munde hörte, und sie mißlang ihm auch vollständig. Denn als ich ihn ansah und dabei sagte „ich habe ihn nicht erwartet Onkel, Du darfst Dir keine Mühe geben,“ überzog eine tiefe Röthe sein Gesicht, und

er schlug die Augen zu Boden. Er mochte doch diesmal fühlen wie wenig edel seine Handlungsweise sei. Die andern Angelegenheiten der Hochzeit wegen besprach er mit meiner Mutter. Aus deren Munde erfuhr ich, daß niemand von den Meinigen der Trauung anwohnen dürfe und daß vorderhand kein Verkehr zwischen meiner und seiner Familie gewünscht werde; das sei der Wunsch des Grafen. Es würde sich schon machen später, habe mein Onkel gemeint; zunächst dürfe man dem Grafen nicht entgegenzutreten. So sehr mich nun die Handlungsweise meines Bräutigams empörte, so königlich freute ich mich über die Demütigung, die er meinem Onkel zu teil werden ließ. Denn ich wußte gut genug, wie schwer sein Hochmut dadurch verletzt würde. Dem Grafen aber, sagte ich zu mir selbst, will ich schon einen Pöffen spielen, daß er mich gerne in die Verbannung schiebt. Und somit bereitete ich alles hinter dem Rücken der Meinigen vor, was zu meiner Erscheinung notwendig war, in der Du mich ja gesehen hast,“ setzte sie mit schelmischem Lächeln hinzu. „Und die Deiner Erfindungsgabe alle Ehre macht,“ bemerkte der Graf ebenfalls lächelnd, „und hätte es uns nicht drei Jahre des Glücks gekostet, so würde ich es als lustiges Stück auf die Bühne gehen lassen. So aber ist beinahe eine Tragödie daraus geworden,“ ergänzte er seufzend. „O Edgar, klage nicht mehr, ich will Dir alles thun, um Dich die Vergangenheit vergessen zu lassen, wenn Du mir vergeben kannst.“ „Beruhige Dich, Valerie; ich trage auch einen Teil der Schuld; hätte ich mich damals überwunden, hätte ich Dein Bild begraben und die Pflichten gegen meine Braut erfüllt, dann wäre alles gut geworden; so aber hat jedes aus Liebe zum andern gefehlt. Wohl hättest Du es ändern können; denn Du sahst mich ohne Maske und wußtest meinen Namen; ich habe mich ja vorgestellt auf der Reise, und Du mußt auch dort bemerken, daß Du mir nicht gleichgültig warst. Doch war es wenigsten begreiflich, daß Du mich verachtet hast! so wie ich ersiehst, war ich zu verachten, und zum Rechtfertigen fehlte mir die Gelegenheit.“ „Um so gerechtfertigter stehst Du jetzt da,“ entgegnete Valerie; „jener Brief hat mich über alles aufgeklärt.“ „Wenn Dein Bruder auch im Leben nichts Gutes gestiftet hatte, so mußt Du ihm doch vergeben; denn er ist es, der uns im Tod durch den Brief wieder vereint hat.“ Sie wollte weiter sprechen; doch erstaunt unterbrach sie der Graf mit der Frage: „Wen meinst Du, Valerie, von welchem toten Bruder sprichst Du?“ „Hast Du jenen Brief noch nicht gelesen; solltest Du es noch nicht wissen?“ „Mit einer gewissen Hast ergriff er den Brief und las ihn; sein Stirne war düster zusammengezogen. Als er ihn vollendet hatte, ging er ein parmal aufgeregt im Zimmer auf und ab, dann trat er vor seine Frau hin und fragte: Du begreifst nach dem was Du gelesen, daß ich nicht um ihn trauern kann? Und Du weißt das Wenigste von dem was vorgefallen ist. Ich will nicht klagen, jetzt

vollends nicht, wo er einem höheren Richter Rechenschaft geben muß. Aber er war ein Egoist, der kein Opfer für zu groß hielt, das ich bringen mußte; es verstand sich bei ihm von selbst. Er war es leider so gewöhnt schon von frühester Jugend an. Aber sie, meine Mutter, war schuldig daran: ihr konnte es nicht genug werden, wenn es galt, ihren vergötterten Liebling zu verwöhnen; da war ihr nichts zu viel; da verstand sich alles von selbst. Jeder Wunsch von ihm war ihr Befehl und wäre er noch so unvernünftig gewesen; und mein Vater war viel zu schwach ihr gegenüber, als daß er ihr irgend etwas in den Weg gelegt hätte. Lieber gab er sich seiner Schwermut hin und schloß sich tagelang ein, wenn er vor Schulden und Verpflichtungen nicht mehr hinausjah, als daß er mit einem Donnerwetter der Verschwendung ein für allemal Einhalt gethan hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich am 6. d. M. bei einer Zwangsversteigerung in Berlin. Der Auktionator, ein etwas kleiner Herr, hatte sich auf ein großes Faß gestellt, von welchem herab er mit Stentorstimme die Waren ausbot. Da brach mit einem male der Deckel des Faßes ein und der gute Mann war urplötzlich in dem mannhohen Faß verschwunden. Das Publikum brach in ein stürmisches, nicht endenwollendes Gelächter aus. Viel sollen übrigens die Gläubiger, welche gleich tief „hineingefallen“ waren, überhaupt nicht erhalten haben, aber der Auktionator hatte dem Faß erst vollends den Boden ausgeschlagen.

(Massenbäder in den westfälischen Kohlen-districten) Dieser Tage weilte ein Bergwerksdirektor und Kgl. Vaurat aus den westfälischen Kohlen-districten in Berlin, um hier die städtischen Volksbadeanstalten in Augenschein zu nehmen und sich über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung von Massenbädern in den Bergwerksbezirken nach dem hiesigen Muster zu unterrichten. Es wird geplant, im gesundheitlichen Interesse der Bergarbeiter, solche Badeanstalten auf Staatskosten zu errichten.

(Ein kleiner Diagnosencherz.) Ein Professor examiniert ein bemoostes Haupt über die physikalische Diagnostik der Lungentuberkulose. „Können Sie mir ein recht prägnantes Beispiel von feuchten Rasselgeräuschen nennen?“ fragte er. Der Kandidat schweigt einen Moment, dann sieht er den gestrengen Examinator freundlich lächelnd an. „Das Salamander-Reiben!“ antwortet er.

(Treue Geschwister.) Am 24. Januar starben in Wörth a. N. zwei ledige Geschwister Katharina und Marie Kaiser, 71 und 73 Jahre alt, welche zeitweilig im besten Einvernehmen zusammen wohnten, in einem Zeitraum von sechs Stunden. Der Tod der einen Schwester wirkte so sehr auf die zweite ein, daß sie alsbald auch starb.

Anzeig

Nr. 26.

erscheint Dienstag, in Bezirk vierteljäh

Bekehr

In dem Kirchhofers Philipp Bach ist die Mauer gebrochen. Den 14. Feb

Revier Stammh

Am Samstag vormitt werden auf der Nichtbezahlung b holt verkauft aus Tannschach, Reunbrunnen, Krumbirschgrasloch nr 323 St. Nabe Kl. r 197 " Nabe Kl. r

Altheng Stangen- u.

Am Donnerstag von vorn aus dem Gemeinbrunnen: 150 St. 3— 500 " 5— 700 " 7— 400 " 9— 1000 " 11— 500 " 13— 230 " 15— 58 Fm. Ba Stangen u. f rolltannen und f Zusammenkun

Holz- und

Am Dienste vorm werden aus dem Rathaus zum 130 Stämme 364 St. Bau- 148 " Werk 945 " Hopf

